Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 132 (1853)

Artikel: Ein Ring mit Gefühl

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-372805

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allem Schmut find fie boch nicht ohne Schonheitsfinn, freilich nach ihren Begriffen. Die Beiber namentlich find barauf verfeffen, ihren Rörper, befonders Leib und Schenkel zu be= malen und mit Korallen zu behängen. In neuerer Beit, feit die Großgabl ber Sotten= totten zum Chriftenthum bekehrt worden, haben fie angefangen, die Rleidung der Goldaten nach= znahmen, Go namentlich die Fuhrleute, die, mit ihrer nie fehlenden Pfeife im Munde, barum nicht weniger poffierlich ansfehen. Den Gilge hut ichmuckt ein Bufchel Straugenfebern, bie burch ein baumwollenes Salstuch gufammenge= halten werden, das überdies dazu dient, die Maffe von Fliegen, die einen beständig umschwir= ren, von feinem Gefichte fern zu halten. In biefem Aufzuge und eine 18 guß bobe Beitsche mit einem 10 Glen langen, aus Mhinoceroshant geschnittenen Riemen in ber Sand lenkt er fei= nen schwerfälligen, mit Ochfen bespannten Ba= gen. Es ift nicht leicht, Diefe Fuhrmanns= peitsche zu handhaben. Sie wird mit beiben Banden geschwungen, und ihr Anall wird über eine Stunde weit gehort. Heber fandige Bu= ften, rauhe Felfen und fleile Berge führt er fo, ohne einen Unterschied zwischen Tag und Nacht zu machen, feinen Wagen, indem er alle 4 Stunden feine Dchfen ausspannt, um fie ausruhen zu laffen und ihnen Waffer und Kutter zu reichen.

Em Ring mit Gefühl.

In Samburg hatte ein Desterreicher eine Zeit lang ein Madden zur Geliebten, und befam Marichbefehl nach Saufe gurud. Der Defterreicher will feiner Geliebten ein Andenken schenken und weiß nicht was. Rach langem Ueberlegen befinnt er fich auf einen Ring, ber aber fein gewöhnlicher fein burfe. Er geht nun ju einem Goldarbeiter und fagt gu diefem: "Meifter, ich mochte für meinen Schatz einen Ring haben; ber barf aber fein fo gewöhnlicher fein. Der Ring muß oben ein Blättchen haben, und da muß gang wehmüthig drauf gestochen sein: D wie bricht mir das Berg! Ronnen Sie mir fo einen machen, lieber Deifter?" Ach ja, spricht ber Meister; kommt in einigen Tagen wieder, da foll er fertig fein. Der Defterreicher wartet nicht lange und fragt: "Run, ift mein Ring fertig?" Ja wohl, antwortet ber Meister, und fagt



gu feinem Lehrjungen: Gieb ben Ring aus ber Schub= lade dort. Da spricht ber Desterreicher: "Run, Bub, lies mir's mal vor." Der Junge liest gang trocken: D wie bricht mir bas Berg. "D, lieber Meister, bas ist mein Ring nit; ich hob's wehmüthig wollen brauf gestochen hoben. Das ift ber rechte Ring nit." Der Meister wendet fich jum Jungen: Dummer Junge, bas ift ber rechte nicht. Er giebt bem Jungen eine tüchtige Ohrfeige und fpricht: Sier ift ber rechte, hier! und thut, als gabe er einen andern. Lies noch einmal! rangt ber Meister ben Lehrjungen an. Jest las diefer im Gefühl ber frankenden Behandlung weinend: D wie bricht mir bas Berg! "Das ift der rechte!" schreit der Desterreicher. "Rlingt er doch fo wehmuthig. Sier ift bas Getb, Meifter, und ba, Bub, hafte a Trinkgeld für beine Ohrfeige."